

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim



Strukturierter Qualitätsbericht
für das Berichtsjahr 2004



Herausgeber:

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

J5

68159 Mannheim

info@zi-mannheim.de

www.zi-mannheim.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen den Qualitätsbericht des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit präsentieren zu dürfen.

Das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit wurde am 8. April 1975 als Landesstiftung des öffentlichen Rechts mit Mitteln des Bundes, des Landes Baden-Württemberg und der Stiftung Volkswagenwerk in Mannheim errichtet.

Die Struktur des Zentralinstituts, bestehend aus einer Krankenversorgungseinrichtung mit vier Kliniken und einem Forschungsinstitut mit acht Abteilungen, bildet eine überaus effiziente und modellhafte Verknüpfung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre.

Darüber hinaus ermöglicht die Unabhängigkeit des Instituts ein hohes Maß an interner Flexibilität bezüglich der wissenschaftlichen Schwerpunkte, was sich in einem stetig ansteigenden Drittmittelvolumen und in den erfolgreichen externen Kooperationen mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen niederschlägt.

So können besonders die in der regionalen Grundlagenforschung entstehenden Synergieeffekte sinnvoll und ohne Umwege in der Krankenversorgung angewandt werden und kommen damit direkt dem Patienten zu gute.

Es ist das erklärte Ziel des Zentralinstituts, auch in finanziell schwierigen Zeiten, ein hohes Maß an Qualität in allen Bereichen sicher zu stellen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
Basisteil	- 7 -
A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	- 7 -
A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses	- 7 -
A-1.2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses	- 7 -
A-1.3 Name des Krankenhausträgers	- 7 -
A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?	- 7 -
A-1.5 Anzahl der Betten im Krankenhaus nach § 108/109 SGB V	- 8 -
A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten:	- 8 -
A- 1.7 A Fachabteilungen	- 8 -
A-1.7 B Mindestens Top 30 DRG	- 9 -
(nach absoluter Fallzahl) des Gesamtkrankenhauses im Berichtsjahr.	- 9 -
A-1.8 Besondere Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote	- 9 -
A-1.9 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten	- 10 -
A-2.0 Abteilungen mit Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft?	- 10 -
A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten	- 10 -
A-2.1.1 Apparative Ausstattung	- 10 -
A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten	- 11 -
B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	13
B-1.1 Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	13
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	13
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie:	13
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	14
B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG	14
B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie:	15

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Berichtsjahr	15
B-1.1 Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin	16
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin	16
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin	16
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin	17
B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG	17
B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin	18
B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin im Berichtsjahr	18
B-1.1 Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie:	19
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	19
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	19
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	20
B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG	20
B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	21
B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie im Berichtsjahr	21
B-1.1 Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters:	22
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	22
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	22
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	23
B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG	23

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters:	24
B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters im Berichtsjahr	24
B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	25
B-2.1 Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V	25
B-2.2 Mindestens Top-5 der ambulanten Operationen	25
B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen	25
B-2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst (Stichtag 31.12.04)	26
B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst (Stichtag 31.12.04)	26
C Qualitätssicherung	28
C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V	28
C-2 Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach § 115 b SGB V	28
C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)	28
C-4 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease - Management - Programmen (DMP)	29
C-5.1 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V	29
C-5.2 Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V	29
Systemteil	30
D Qualitätspolitik	30
E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung	33
E-1 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements im Krankenhaus	33
E-2 Qualitätsbewertung	34
E-3 Ergebnisse in der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V	37
F Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum	38
G Weitergehende Informationen	41

Basisteil

A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses

Straße:	J5
PLZ und Ort:	68159 Mannheim
Postfach:	12 21 20
Postfach-PLZ und Ort:	68072 Mannheim
Telefon	0621-1703-0
Telefax	0621-1703-1205
E-Mail-Adresse:	info@zi-mannheim.de
Internetadresse:	www.zi-mannheim.de

A-1.2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses

Institutionskennzeichen: 260820638

A-1.3 Name des Krankenhausträgers

Krankenhausträger: Stiftung Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?

Akad. Lehrkrankenhaus: Nein.

Erläuterung:

Nein, das ZI ist kein akad. Lehrkrankenhaus, sondern die vier Klinikdirektoren am ZI sind Lehrstuhlinhaber ihres Fachs an der Universität Heidelberg. Das ZI vertritt Lehre und Forschung in den Fächern Psychiatrie, Suchtforschung, Psychosomatische Medizin und Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim der Universität Heidelberg.

An der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Mannheim werden darüber hinaus Seminare in den Bereichen Klinische Psychologie und Psychopathologie angeboten.

Für Studenten der Sonderpädagogik werden Vorlesungen in Neurophysiologie und Psychopathologie gehalten.

Das Fach Forensische Psychiatrie wird für die Studenten der Juristischen Fakultät der Universität Mannheim gelehrt.

A-1.5 Anzahl der Betten im Krankenhaus nach § 108/109 SGB V

(Stichtag 31.12. des Berichtsjahres)

Anzahl Betten: 246 Betten

Tagesklinische Plätze: 52 Plätze

A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten:

Stationäre Patienten: 2.184 Tagesklinisch/Teilstationär: 381

Ambulante Patienten: 6.909

A- 1.7 A Fachabteilungen

FA-Kode § 301 SGB V	Name der Fachabteilung	Zahl der Betten	Zahl der stationären Fälle	HA (Hauptabteilung) oder BA (Belegabteilung)	Poliklinik/ Ambulanz ja/nein
2900	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	94	1156	Hauptabteilung	Ja
3000	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	48	388	Hauptabteilung	Ja
3100	Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	36	251	Hauptabteilung	Ja
3700	Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin	24	464	Hauptabteilung	Ja

A-1.7 B Mindestens Top 30 DRG

(nach absoluter Fallzahl) des Gesamtkrankenhauses im Berichtsjahr.

Die Leistungen im ZI werden nicht nach DRG ausgewiesen und abgerechnet, sondern nach ICD 10 klassifiziert und mit tagesgleichen Pflegesätzen abgerechnet.

Alternativ zu den in unserem Institut nicht zutreffenden Top 30 DRG haben wir die Top 30 ICD 10 Diagnosen aufgelistet.

Rang	ICD 10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klargrif, deutsch)	Fallzahl
1	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	397
2	F32	Depressive Episode	209
3	F20	Schizophrenie	202
4	F33	Rezidivierende depressive Störung	182
5	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	141
6	F90	Hyperkinetische Störungen	123
7	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	120
8	F51	Nichtorganische Schlafstörungen	77
9	F31	Bipolare affektive Störung	75
10	F50	Eßstörungen	65
11	G25	Sonstige extrapyramidale Krankheiten und Bewegungsstörungen	62
12	F25	Schizoaffektive Störungen	59
13	F91	Störungen des Sozialverhaltens	59
14	F13	Psychische und Verhaltensstörungen durch Sedativa oder Hypnotika	41
15	F40	Phobische Störungen	31
16	F19	Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen	29
17	F06	Andere psychische Störungen aufgrund einer Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit	27
18	F01	Vaskuläre Demenz	26
19	F11	Psychische und Verhaltensstörungen durch Opioide	25
20	F41	Andere Angststörungen	23
21	F22	Anhaltende wahnhaftige Störungen	21
22	F23	Akute vorübergehende psychotische Störungen	21
23	F12	Psychische und Verhaltensstörungen durch Cannabinoide	20
24	F45	Somatoforme Störungen	20
25	F05	Delir, nicht durch Alkohol oder andere psychotrope Substanzen bedingt	17
26	F92	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen	17
27	G47	Schlafstörungen	15
28	F34	Anhaltende affektive Störungen	13
29	F42	Zwangsstörung	13
30	F84	Tiefgreifende Entwicklungsstörungen	13

A-1.8 Besondere Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote

Die Leistungsangebote und Versorgungsschwerpunkte werden sämtlich unter den Punkten B1.2 bis B 1.4. der jeweiligen Fachabteilung dargestellt.

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit psychiatrischen Fachabteilungen:

Besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung?

Nein. Das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit hat keine regionale Versorgungsverpflichtung.

A-1.9 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Die ambulanten und stationären Leistungsangebote sowie die Versorgungsschwerpunkte werden sämtlich unter den Punkten B1.2 bis B 1.4. bei den einzelnen Fachabteilungen dargestellt.

A-2.0 Abteilungen mit Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft?

Das ZI hat keine Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren.

A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten

A-2.1.1 Apparative Ausstattung

Leistungsbereich	Vorhanden		Verfügbarkeit 24 Stunden sichergestellt	
	JA	NEIN	JA	NEIN
	Computertomographie	X		
Magnetresonanztherapie (MRT)	X			X
Herzkatheterlabor		X		X
Szintigraphie		X		X
Positronenemissionstomographie (PET)		X		X
Elektroenzephalogramm (EEG)	X		X	
Angiographie		X		X
Schlaflabor	X		X	
Elektrokardiographie (EKG)	X		X	
Belastungs-Elektrokardiographie	X			X
Langzeit-Elektrokardiographie	X			X
Langzeit-Blutdruckmessung, mobil	X			X
Herzkreislauf-Monitoring	X		X	
Messung der Sauerstoffsättigung, mobil	X		X	
Lungenfunktionsprüfung	X			X
Doppleruntersuchung	X			X
Duplexuntersuchung	X			X
Elektrokrampftherapie (EKT)	X			X

Sonographie	X			X
Echokardiographie	X			X
Angiographie		X		X
Röntgen	X			X
Atemalkoholmessung, mobil	X		X	

Anmerkungen:

- Ein internistischer Konsiliardienst steht allen vier Kliniken des Hauses zur Verfügung. Die wesentliche Aufgabe des Konsiliararztes besteht darin, bei Patienten mit körperlichen Begleiterkrankungen eine internistische Abklärung und Behandlung durchzuführen. Eine weitere häufige Aufgabenstellung betrifft die Einstufung von Symptomen und Krankheitsbildern hinsichtlich einer primär psychischen respektive somatischen Verursachung.
- In Zusammenarbeit mit den umliegenden Mannheimer Kliniken ist in enger Kooperation die Erbringung von allen erforderlichen apparativen und therapeutischen Verfahren gewährleistet.

A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten

Leistungsbereich	Vorhanden	
	JA	NEIN
Physiotherapie, Gruppe	X	
Physiotherapie, Einzel	X	
Massage	X	
Ergotherapie	X	
Entspannungsverfahren	X	
Genusstraining	X	
Sozialtherapeutische Verfahren	X	
Therapeutische Arbeitsversuche	X	
Alltagstraining	X	
Soziales Kompetenztraining	X	
Kognitives Training	X	
Kunsttherapie	X	
Frühsport	X	
Walking	X	
Schwimmen (Hallenbad im Haus)	X	
Fitnessraum	X	
Schlafentzugstherapie	X	
Nachsorgegruppe für Patienten mit Suchterkrankungen	X	
Kochgruppe für Patienten mit Ess-Störungen	X	
Gruppenpsychotherapie, störungsspezifisch	X	
Einzelspsychotherapie, störungsspezifisch	X	
Angehörigengruppe	X	
Psychoedukation	X	
Schmerztherapie		X

Logopädie		X
Dialyse		X
Thrombolyse		X
Bestrahlung		X
Eigenblutspende		X

Anmerkung:

- In Zusammenarbeit mit den umliegenden Mannheimer Kliniken ist in enger Kooperation die Erbringung von allen erforderlichen apparativen und therapeutischen Verfahren gewährleistet.

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-1.1 *Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie*

Leitung: Prof. Dr. Dr. Fritz A. Henn

Leitender Oberarzt (komm.): PD Dr. Michael Deuschle

B-1.2 *Medizinisches Leistungsspektrum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie*

Diagnostik und Behandlung aller psychiatrischen Erkrankungen des Erwachsenenalters nach wissenschaftlich abgesicherten Erkenntnissen.

Beratung und Vermittlung von Hilfen für Betroffene und Angehörige.

B-1.3 *Besondere Versorgungsschwerpunkte, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie:*

In Abstimmung mit den anderen Kliniken des Institutes werden Patienten mit folgenden Diagnosen betreut:

- Organisch bedingte psychische Störungen
- Psychische Störungen durch psychotrope Substanzen
- Schizophrene Psychosen
- Affektive Psychosen
- Neurotische-, Belastungs- und somatoforme Störungen
- Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen
- Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
- Intelligenzminderung

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie hält eine Reihe spezialisierter Diagnostik- und Behandlungsangebote vor. Dabei orientieren wir uns an einem „stepped-care“ Konzept mit spezialisierten Angeboten, die sich bezüglich des Aufwandes (vollstationär/teilstationär/ambulant) an den Erfordernissen des Patienten orientieren:

- Intensivstation mit internistisch-psychiatrischer Leitung zur Behandlung multimorbider Patienten.
- Gerontopsychiatrische Station mit spezifischem Therapieprogramm für ältere psychiatrische Patienten.
- Altentagesklinik mit spezifischem Therapieprogramm für ältere psychiatrische Patienten.
- Tagesklinik für allgemeinspsychiatrische Patienten ohne vollstationäre Behandlungsnotwendigkeit.

- Organisation des psychiatrisch-psychosomatisch-suchtmedizinischen Konsiliardienstes im Klinikum Mannheim, der durch permanente Besetzung eine rasche psychiatrische Diagnostik und Behandlung, ggf. stationäre Übernahme, von Patienten des Allgemeinkrankenhauses erlaubt.
 - Die Klinik organisiert über den „Notarzt ZI“ die Betreuung ambulanter Notfälle des gesamten Institutes.
 - Gedächtnisambulanz zur ambulanten Abklärung demenzieller Syndrome.
 - ADHD-Ambulanz für Erwachsene zur diagnostischen Abklärung und Therapieeinleitung.
 - Angstambulanz für Patienten mit Angsterkrankungen.
 - Schlaflabor und –ambulanz zur Abklärung von Insomnien / Dyssomnien
 - Internistischer Konsiliardienst für das gesamte Institut, inclusive EKG, Sonographie
-
- Elektrokrampftherapie (EKT), auch mit Übernahme von Patienten anderer Kliniken und, erforderlichenfalls, mit Erhaltungs-EKT.
 - Schlafentzugsbehandlung
-
- Psychoedukative Gruppen für Angehörige und Patienten mit schizophrenen Psychosen
 - Psychoedukative Gruppen für Angehörige von Demenzerkrankten
 - Umfangreiches Angebot an Ergotherapien in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Rehabilitation.
 - Sozialarbeiterische Betreuung

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

- Die Klinik ist an mehreren Kompetenznetzen, Sonderforschungsbereichen sowie DFG-Projekten und Industrie-geförderter Forschung beteiligt. Dadurch kann der Nutzen medizinischer Forschung unseren Patienten unmittelbar zu Gute kommen.
- Mitwirkung an der Lehre der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim, Universität Heidelberg.
- Mitwirkung am Qualitätssicherungszirkel der niedergelassenen Nervenärzte

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG

(nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Die Leistungen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie werden nicht nach DRG ausgewiesen und abgerechnet, sondern nach ICD 10 klassifiziert und mit tagesgleichen Pflegesätzen abgerechnet.

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie:

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	F20	Schizophrenie	191
2	F33	Rezidivierende depressive Störung	139
3	F32	Depressive Episode	130
4	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	91
5	F51	Nichtorganische Schlafstörungen	77
6	F31	Bipolare affektive Störung	68
7	G25	Sonstige extrapyramidale Krankheiten und Bewegungsstörungen	62
8	F25	Schizoaffektive Störungen	56
9	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	46
10	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	41

Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Berichtsjahr

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Das Behandlungsspektrum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie schließt keine Operationen ein.

B-1.1 Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin

Leitung:	Prof. Dr. Karl F. Mann
Leitender Oberarzt:	Prof. Dr. Falk Kiefer

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin

Diagnostik und Behandlung aller stoffgebundenen und nicht-stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen des Erwachsenenalters nach wissenschaftlich abgesicherten Erkenntnissen. Hierbei sind diagnostisch insbesondere die Differenzierung Gebrauch, Missbrauch und Abhängigkeit relevant, sekundär präventive Maßnahmen bei Substanzmissbrauch, und die Qualifizierte Entzugsbehandlung bei Abhängigkeit.

Weitere wesentliche Bestandteile liegen in der abstinenzhaltenden Therapie und in der Behandlung suchtassoziierter psychiatrischer und internistischer Begleiterkrankungen. Weiterhin erfolgt eine Beratung und Vermittlung von Hilfen für Betroffene und Angehörige.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin

In Abstimmung mit den anderen Kliniken des Institutes werden Patienten mit folgenden Diagnosen betreut:

- Psychische Störungen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen, insbesondere durch Alkohol, Opioide, Cannabinoide, Sedativa, Kokain, Halluzinogene und Tabak
- Akute Intoxikation, Abhängigkeits- und Entzugssyndrom, Delir, psychotische Störungen und sonstige psychische oder Verhaltensstörung durch psychotrope Substanzen.
- Komorbide psychiatrische Erkrankungen, insbesondere affektive Störungen, Angststörungen und substanzinduzierte psychotische Störungen
- Patienten mit primär allgemein-psychiatrischen und psychosomatischen Diagnosen, die wegen eines begleitenden Substanzmißbrauchs primär eine Qualifizierte Entzugsbehandlung und Suchttherapie erhalten müssen.

Die Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin hält eine Reihe spezialisierter Diagnostik- und Behandlungsangebote vor. Dabei orientiert sie sich an einem „stepped-care“ Konzept mit spezialisierten Angeboten, die sich bezüglich des Aufwandes (vollstationär/ teilstationär/ambulant) an den Erfordernissen des Patienten orientieren:

- Zwei Stationen zur Qualifizierten Entzugsbehandlung mit Akutaufnahmemöglichkeit intoxizierter Patienten und der Möglichkeit der Behandlung betreuungsintensiver, deliranter oder internistisch komorbider Patienten.

- Suchttagesklinik mit spezifischen Therapieprogrammen für medikamentenabhängigen Patienten, sowie für Patienten mit komorbider psychiatrischer Erkrankungen (affektive Störungen, Angst, Persönlichkeitsstörung)
- Allgemeine Suchtambulanz mit Notfall- und Terminsprechstunde
- Spezialambulanz für Cannabis, Ecstasy und Partydrogen
- Rauchersprechstunde
- Spezialangebot für Disulfiram-behandelte Patienten mit täglichen Kontakten
- Beteiligung am psychiatrisch-psychosomatisch-suchtmedizinischem Konsiliardienst im Klinikum Mannheim und dort Möglichkeit der spezifisch suchtmedizinischen Betreuung
- Psychoedukative Gruppen für Patienten nach stationärer Entzugsbehandlung
- Umfangreiches Angebot an Ergotherapie in Zusammenarbeit für Rehabilitation
- Sozialarbeiterische Betreuung, insbesondere Planung von komplementären Behandlungsangeboten der Suchthilfe und Planung von rehabilitativen Maßnahmen

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin

- Der Direktor ist Sprecher des BMBF-Suchtforschungsnetzes, Sprecher des Suchtforschungsverbundes Baden-Württemberg und Leiter des Koordinationszentrums. Die Forschungsprojekte der Klinik sind durch das BMBF, die EU und die DFG gefördert. Der Nutzen der medizinischen Forschung kann den Patienten unmittelbar zugute kommen.
- Mitwirkung an Lehre der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim Universität Heidelberg
- Mitwirkung am Qualitätszirkel der niedergelassenen Nervenärzte
- Fortbildung „Suchtmedizinische Grundversorgung“, (Zusatzqualifikation für Ärzte).

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG

(nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Die Leistungen der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin werden nicht nach DRG ausgewiesen und abgerechnet, sondern nach ICD 10 klassifiziert und mit tagesgleichen Pflegesätzen abgerechnet.

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	347
2	F13	Psychische und Verhaltensstörungen durch Sedativa oder Hypnotika	31
3	F11	Psychische und Verhaltensstörungen durch Opioide	19
4	F32	Depressive Episode	15
5	F12	Psychische und Verhaltensstörungen durch Cannabinoide	11
6	F19	Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen	9
7	F33	Rezidivierende depressive Störung	7
8	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	4
9	F20	Schizophrenie	3
10	F63	Abnorme Gewohnheiten und Störungen der Impulskontrolle	3

Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin im Berichtsjahr

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Das Behandlungsspektrum der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin schließt keine Operationen ein.

B-1.1 Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie:

Leitung: Prof. Dr. Martin Bohus

Leitender Oberarzt: Dr. Dr. Dipl.-Psych. Andreas Remmel

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Diagnostik und Behandlung aller Erkrankungen des psychosomatischen Fachgebietes nach wissenschaftlich abgesicherten Erkenntnissen, Beratung und Vermittlung von Hilfe für betroffene Angehörige.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

In Abstimmung mit den anderen Kliniken des Institutes werden Patienten mit folgenden Diagnosen betreut:

1. Affektive Erkrankungen
2. Neurotische-, Belastungs- und somatoforme Störungen
3. Verhaltensauffälligkeiten und mit körperlichen Störungen
4. Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
5. Intelligenzminderung.

Die Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin hält eine Reihe von spezialisierten Diagnostik- und Behandlungsangeboten vor. Dabei orientieren wir uns an einem Stepped-Care-Konzept mit spezialisierten Angeboten, die sich bezüglich des Aufwandes an den Erfordernissen des Patienten orientieren.

1. Station: zur Behandlung von Patienten mit schwerwiegenden Borderline-Persönlichkeitsstörungen.

2. Station: mit Schwerpunkt zur Behandlung von Patienten mit Essstörungen und komorbider Problematik:

3. Station: Behandlungsschwerpunkt für posttraumatische Belastungsstörungen.

Organisation des Psychosomatischen Konsiliardienstes im Klinikum Mannheim. Durch die permanente Besetzung ist eine rasche psychiatrisch/psychosomatische Diagnostik und Behandlung, ggf. stationäre Übernahme von Patienten des Allgemeinkrankenhauses möglich.

Essstörungenambulanz:

Zur Diagnostik und Behandlung von Patienten mit Anorexia nervosa, Bulimia nervosa und Übergewicht.

PTSD-Ambulanz:

Zur Behandlung von Patienten mit akuten und chronischen posttraumatischen Belastungserkrankungen.

Borderline-Ambulanz:

Zur Diagnostik und Behandlung von Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsstörung oder anderen Störungen der Affekt-Regulation.

Somatoforme Ambulanz:

Für Patienten mit somatoformen Störungen

Psychoonkologische Ambulanz:

Zur Unterstützung und Behandlung von Patienten mit onkologischen Erkrankungen.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Die Klinik ist in mehrere bundesweite und internationale Forschungsprojekte zur Aufklärung von Pathomechanismen und für Verbesserung psychotherapeutischer Konzepte eingebunden. Dadurch kommt der Nutzen unserer medizinischen Forschung unseren Patienten unmittelbar zu Gute.

Mitwirkung an der Lehre der Fakultät für Klinische Medizin in Mannheim der Universität Heidelberg, Mitwirkung am Qualitätszirkel der niedergelassenen Nervenärzte, jährliche Organisation des State-of-the-Art-Symposiums zur Vermittlung von neuen klinisch-relevanten Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung.

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG

(nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Die Leistungen der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie werden nicht nach DRG ausgewiesen und abgerechnet, sondern nach ICD 10 klassifiziert und mit tagesgleichen Pflegesätzen abgerechnet.

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	63
2	F32	Depressive Episode	40
3	F33	Rezidivierende depressive Störung	35
4	F50	Ess-Störungen	29
5	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	26
6	F45	Somatoforme Störungen	13
7	F40	Phobische Störungen	11
8	F34	Anhaltende affektive Störungen	8
9	F41	Andere Angststörungen	7
10	F61	Kombinierte und andere Persönlichkeitsstörungen	4

Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie im Berichtsjahr

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Das Behandlungsspektrum der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie schließt keine Operationen ein.

B-1.1 *Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters:*

Leitung: Prof. Dr. Dr. Martin H. Schmidt

Leitende Oberärztin (komm.): Dr. Katja Becker

B-1.2 *Medizinisches Leistungsspektrum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters*

Diagnostik und Behandlung aller kinder- und jugendpsychiatrischen Erkrankungen entsprechend den Leitlinien zu Diagnostik und Therapie von psychischen Störungen im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter.

Beratung und Vermittlung von Hilfen für Betroffene und Angehörige.

B-1.3 *Besondere Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters*

Die Klinik bietet die ambulante und (teil-)stationäre Behandlung für das gesamte Spektrum kinder- und jugendpsychiatrischer Störungsbilder.

Hierzu gehören:

- Psychosen
- Depressionen/Manien
- Angst- und Zwangsstörungen
- Essstörungen
- tiefgreifende Entwicklungsstörungen
- Aufmerksamkeitsstörungen mit/ohne Sozialverhaltensstörungen
- Einnässen/Einkoten
- Entgiftungen vor Entwöhnungstherapien bei Suchterkrankungen

Ausgenommen sind Entwöhnungstherapien suchtkrankender Jugendlicher sowie Verhaltensstörungen, die in erster Linie pädagogischer Interventionen bedürfen.

Die Klinik versorgt über einen Hintergrunddienst die Betreuung ambulanter Notfälle.

Die Klinik verfügt über eine kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz. Entsprechend dem stationären Angebot können hier Kinder mit den bereits aufgeführten Krankheitsbildern zur Diagnostik vorgestellt und behandelt werden. Zudem bieten wir eine Spezialsprechstunde für Kinder mit hyperkinetischer Störung an, in der die Kinder – bei nur kurzer Wartezeit – mit anschließender Möglichkeit der Teilnahme an Studien untersucht werden.

Auch bieten wir folgende ambulante Gruppen an:

- Gruppe für PatientInnen mit Essstörungen
- Adipositasgruppe (Gruppe für übergewichtige Kinder)
- Soziales Kompetenztraining (Erlernen und Einüben sozialer Fertigkeiten)
- Gruppenelterntraining für Eltern hyperaktiver Kinder
- Patientenclub
(Der Club betreut psychiatrisch schwer erkrankte Jugendliche nach stationärer Behandlung. Bei drohenden Rückfällen oder neuen Problemen kann rasch Unterstützung gegeben werden.)

Derzeit bemühen wir uns im Rahmen des Programms zur integrierten Versorgung um eine Vereinbarung mit den Krankenkassen über die Implementierung der bereits wissenschaftlich fundierten Erprobung im häuslichen Milieu (Hometreatment).

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

- Die Klinik ist an mehreren Kompetenznetzen, Sonderforschungsbereichen sowie DFG-Projekten und industriegeförderter Forschung beteiligt. Hierdurch können unsere Patienten unmittelbaren Nutzen erfahren.
- Mitwirkung an der Lehre der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim, Universität Heidelberg.
- Mitwirkung am Qualitätszirkel für niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiater.

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG

(nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Die Leistungen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters werden nicht nach DRG ausgewiesen und abgerechnet, sondern nach ICD 10 klassifiziert und mit tagesgleichen Pflegesätzen abgerechnet.

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters:

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	F90	Hyperkinetische Störungen	115
2	F91	Störungen des Sozialverhaltens	58
3	F50	Ess-Störungen	34
4	F32	Depressive Episode	24
5	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	22
6	F40	Phobische Störungen	18
7	F92	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen	17
8	F84	Tiefgreifende Entwicklungsstörungen	13
9	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	12
10	F20	Schizophrenie	8

Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters im Berichtsjahr

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Das Behandlungsspektrum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kinder- und Jugendalters schließt keine Operationen ein.

B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-2.1 Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V

Gesamtzahl im Berichtsjahr: 0

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Das Behandlungsspektrum des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit schließt keine Operationen ein.

B-2.2 Mindestens Top-5 der ambulanten Operationen

(nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung* im Berichtsjahr: 0

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Das Behandlungsspektrum des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit schließt keine Operationen ein.

B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen

(Fallzahl für das Berichtsjahr)

Hochschulambulanz (§ 117 SGB V)	0 (Fälle)
Psychiatrische Institutsambulanz (§ 118 SGB V)	0 (Fälle)
Sozialpädiatrisches Zentrum (§ 119 SGB V)	0 (Fälle)
Ermächtigungsambulanzen	6.909 Fälle,
davon Substitutionsambulanz	530 Fälle.

B-2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst (Stichtag 31.12.04)

FA-Kode § 301 SGB V	Fachabteilung	Anzahl der beschäftigten Ärzte insgesamt	Anzahl Ärzte in Weiterbildung	Anzahl Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung
2900	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	38	18	20
3000	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	17	15	2
3100	Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	5	1	4
3700	Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin	11	7	4

Mit der jeweiligen Anzahl ist die Zahl in Personen/Köpfen angegeben.
Die beschäftigten Psychologen/Psychologinnen sind nicht aufgeführt.
Anzahl der Ärzte mit Weiterbildungsbefugnis (gesamtes Krankenhaus): 3

B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst (Stichtag 31.12.04)

FA-Kode § 301 SGB V	Fachabteilung	Anzahl der beschäftigten Pflegekräfte insgesamt	Prozentualer Anteil		
			Krankenschwestern-/pfleger examiniert (3 Jahre)	mit entspr. Fach- weiterbildung (3 Jahre plus Fachweiterbildung)	Krankenpflege- helfer/-in (1 Jahr)
2900	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	92	100%	28 %	0
3000	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	59	100%	25,4 %	0
3100	Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	21	100%	0 %	0
3700	Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin	15	100%	66 %	0
	Gesamt	187	100%	28,3 %	0

Mit der jeweiligen Anzahl ist die Zahl in Personen/Köpfen angegeben.

Fachweiterbildung umfasst Weiterbildung Psychiatrie und Intensivpflege.

Anzahl Pflegekräfte umfasst Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und –pfleger, Altenpflegerinnen und Altenpfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und –pfleger ohne stud. Aushilfen.

Anzahl Pflegekräfte in der Fachabteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters umfasst Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und

–pfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger, Jugend- und Heimerzieherinnen und -erzieher, Dipl. Sozialpädagoginnen und –pädagogen.

Die Leitungsanteile sind in die Fachabteilungen jeweils eingerechnet.

C Qualitätssicherung

C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Zugelassene Krankenhäuser sind gesetzlich zur Teilnahme an der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V verpflichtet.

Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Die im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit erbrachten Leistungen sind nicht in der Auflistung der externen Qualitätssicherung nach § 137 beinhaltet.

C-2 Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach § 115 b SGB V

Eine Aufstellung der einbezogenen Leistungsbereiche findet im Qualitätsbericht im Jahr 2007 Berücksichtigung.

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit werden keine chirurgischen Leistungen erbracht.

C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart:

Im Landesrecht gemäß § 112 SGB V sind keine externen Qualitätssicherungsmaßnahmen für Leistungen, wie sie im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit erbracht werden, festgelegt.

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene eine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

C-4 *Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease - Management - Programmen (DMP)*

Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden DMP - Qualitätssicherungsmaßnahmen teil:

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

In den Qualitätssicherungsmaßnahmen bei DMP befindet sich keine Leistung, die vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit erbracht wird.

C-5.1 *Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V*

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Im § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V sind keine Mindestmengen für Leistungen, wie sie im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit erbracht werden, festgelegt.

C-5.2 *Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V*

Trifft für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit nicht zu.

Da es für das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit keine Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V gibt, bestehen auch keine ergänzenden Angaben in diesem Zusammenhang.

Systemteil

D Qualitätspolitik

Die grundsätzlichen strategischen und operativen Ziele der Qualitätspolitik im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ergeben sich aus der Satzung der Stiftung des Hauses.

- **Zweck der Stiftung ist der Betrieb des Zentralinstitutes für Seelische Gesundheit mit folgenden klar definierten Aufgaben:**

1. Forschung in der Psychiatrie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie, der Suchtmedizin, der Neuropsychologie und der Klinischen Psychologie, der Neurowissenschaften, der Epidemiologie und der Versorgungsforschung.
2. Vorbeugung, Behandlung und Rehabilitation seelischer Erkrankungen.
3. Ausbildung von Studierenden.
4. Fortbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Weiterbildung von Ärzten/Ärztinnen und Psychologen/Psychologinnen, Ausbildung und Weiterbildung zu nicht-ärztlichen medizinischen Berufen und Sozialberufen.
5. Beratung bei der Planung und der Vorbereitung von Einrichtungen und Diensten der öffentlichen Gesundheitspflege auf dem Gebiet der seelischen Gesundheit.

- **Umsetzung der satzungsgemäß definierten Aufgaben:**

1. Forschung in der Psychiatrie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie, der Suchtmedizin, der Neuropsychologie und der Klinischen Psychologie, der Neurowissenschaften, der Epidemiologie und der Versorgungsforschung:

Die Forschungsaktivitäten des Instituts erstreckten sich auf folgende Schwerpunkte:

- Entwicklung von Indikatoren und Risikomodellen für Entstehung und Verlauf psychischer Störungen, vorrangig in den Bereichen Schizophrenie, Depression und Demenz.
- Einsatz der Methoden der Bildgebung (Kernspintomographie) im gesamten Spektrum psychiatrischer Erkrankungen.
- Suchtforschung zu Fragen der Entstehung, Aufrechterhaltung und Therapie von Suchterkrankungen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Zusammenarbeit mit der Verhaltenspharmakologie auf der Suche nach besseren pharmakologischen und psychotherapeutischen Möglichkeiten zur Beeinflussung des Verhaltens von Alkoholabhängigen und von Rauchern.

- Neuropsychologie mit den Schwerpunkten psychophysiologischer Untersuchungen zur kortikalen Plastizität, Schmerzforschung und die Bedeutung von Lernprozessen für die Entwicklung psychischer Störungen.
- Genetische Epidemiologie in der Psychiatrie.
- Psychogeriatric, insbesondere Epidemiologie der Ursachen- und Therapieforchung bei Demenzerkrankungen.
- Biologisch-psychiatrische Forschung, insbesondere Psychopharmakologie, Biochemie, Zellbiologie und Molekularbiologie.
- Klinische Forschung.
- Klinisch-psychologische (experimentelle und Verhaltens-) Forschung.
- Versorgungsforschung mit dem Schwerpunkt der Gesundheitssystemforschung im Bereich der Versorgung psychisch Kranker.
- Biostatistik

2. Vorbeugung, Behandlung und Rehabilitation seelischer Erkrankungen:

Das Institut hat in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Mannheim (Dezernat III) und den freigemeinnützigen Trägern (Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Gemeindediakonie, Sozialdienst katholischer Frauen, Mannheimer Gesellschaft für Seelische Gesundheit e. V.) am Aufbau eines umfassenden Systems gemeindenaher psychiatrischer Versorgung in der Stadt Mannheim (etwa 300.000 Einwohner) planend und koordinierend mitgewirkt.

Die stationäre und ambulante Versorgung durch die vier Kliniken wird von den zentralen diagnostischen Einrichtungen der Abteilung Klinische Psychologie und einen 24-stündigen Notfalldienst ergänzt.

Im Bereich der Gemeindepsychiatrie werden der Betrieb und Ausbau gemeindenaher Dienste durch die Tagesklinik und die Altentagesklinik des Instituts unterstützt.

Die Abteilung Gemeindepsychiatrie wirkt bei der Planung neuer ambulanter Einrichtungen mit und übernimmt selbst den Aufbau von Wohngemeinschaften und Patientenclubs, um sie nach erfolgter Stabilisierung in die Trägerschaft gemeinnütziger Organisationen zu übergeben.

Darüber hinaus berät sie kontinuierlich die bestehenden gemeindenahen psychiatrischen Einrichtungen der Stadt Mannheim

3. Ausbildung von Studierenden:

Das Institut nimmt an der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim der Universität Heidelberg die Aufgaben der Universitätskliniken seiner Fachgebiete wahr. Es vertritt Lehre und Forschung in den Fächern Psychiatrie, Suchtforschung, Psychotherapie/Psychosomatische Medizin und Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die vier Klinikdirektoren sind zugleich Lehrstuhlinhaber ihres Fachs an der Universität Heidelberg.

An der Fakultät für Philosophie, Psychologie und Erziehungswissenschaft der Universität Mannheim werden die Fächer Klinische Psychologie - durch den Leiter der Abteilung Klinische Psychologie und die Professoren und Dozenten für Psychologie am Institut - und Psychopathologie - durch die Professoren für Psychiatrie am Institut - gelehrt.

Das Fach Forensische Psychiatrie wird für die Studenten der Juristischen Fakultät der Universität Mannheim gelehrt.

4. Fortbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Weiterbildung von Ärzten/Ärztinnen und Psychologen/Psychologinnen, Ausbildung und Weiterbildung zu nicht-ärztlichen medizinischen Berufen und Sozialberufen:

Das Institut bietet Weiterbildung für Ärzte in den Fächern Psychiatrie, Psychotherapie und Klinische Psychologie.

Das Institut ist ferner staatlich anerkannte Weiterbildungsstätte zum Fachpfleger bzw. zur Fachschwester in Psychiatrie und gewährleistet eine praxisbezogene Ausbildung für Sozialarbeiter, Altenpfleger, Beschäftigungs- und Arbeitstherapeuten.

5. Beratung bei der Planung und der Vorbereitung von Einrichtungen und Diensten der öffentlichen Gesundheitspflege auf dem Gebiet der seelischen Gesundheit:

National wie international berät das Institut Planer, Verantwortungsträger und Betreiber von Einrichtungen zur psychiatrischen Versorgung der Bevölkerung.

Seit 1980 ist das Institut Collaborating Centre for Research and Training in Mental Health der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

• Nutzung von Synergieeffekten zum Wohle des Patienten

Die Struktur des Zentralinstituts, bestehend aus einer Krankenversorgungseinrichtung mit vier Kliniken und einem Forschungsinstitut mit acht Abteilungen, bildet eine effiziente und modellhafte Verknüpfung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre.

Die entstehenden Synergieeffekte können sinnvoll und ohne Umwege in der Krankenversorgung angewandt werden und kommen damit direkt dem Patienten zu gute.

E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung

E-1 *Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements im Krankenhaus*

- **Beratung durch den wissenschaftlichen Beirat:**

Im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit werden die Synergieeffekte durch die Koexistenz von der Krankenversorgung durch die vier Hauptabteilungen/Kliniken und dem Forschungsinstitut mit acht Abteilungen derart genutzt, dass die entstehenden Synergieeffekte sinnvoll und ohne Umwege in der Krankenversorgung angewandt werden können und damit direkt dem Patienten zu gute kommen.

Hierfür ist eine ständige Überprüfung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und der Strukturen zum Wohle des Patienten erforderlich.

Der wissenschaftliche Beirat berät die Stiftung in wissenschaftlichen und organisatorischen Fragen.

Er evaluiert die wissenschaftlichen Leistungen und spricht Empfehlungen zur künftigen Entwicklung der Stiftung aus.

Er befasst sich mit der Gesamtentwicklung der Stiftung, der Entwicklung einzelner Kliniken/Institute und Abteilungen und der wissenschaftlichen Arbeitsgruppen sowie mit grundsätzlichen Fragen der Forschungsausrichtung der Stiftung.

Der Wissenschaftliche Beirat besteht aus sieben Mitgliedern aus dem In- und Ausland, die als international führende Wissenschaftler/innen ausgewiesen sind.

Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats werden auf Vorschlag des Aufsichtsrats von dem Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst für die Dauer von fünf Jahren bestellt. Eine Wiederbestellung ist möglich.

- **Medizin-Controlling:**

Die permanenten Veränderungen im Gesundheitswesen fordern die ständige Überprüfung und Weiterentwicklung vorhandener Strukturen. Das Medizin-Controlling dient hier als klassische Schnittstellenfunktion von medizinischen und betriebswirtschaftlichen Fachwissen. Durch die Implementierung eines Medizin-Controllings wird eine interne betriebswirtschaftliche Beratung im medizinischen Bereich und eine medizinische Beratung im Verwaltungsbereich ermöglicht und die Schnittstellenprozesse zwischen beiden Bereichen koordiniert und optimiert.

- **Standardisierte Erhebung einer Basisdokumentation:**

Jeder Arzt ist verpflichtet, für jede Behandlungsepisode eines Patienten neben der Krankengeschichte einen standardisierten Dokumentationsbogen im Krankenhausinformationssystem auszufüllen. Die Daten werden von der Arbeitsgruppe Klinische Dokumentation verschlüsselt und gespeichert. Die Daten stehen neben

regelmäßigen administrativen Statistiken auch für Auswertungen, Statistiken oder als Grundlage für Forschungsprojekte zur Verfügung. Darüber hinaus werden fachabteilungsspezifische Dokumentationen durchgeführt.

- **Fachabteilungsspezifische operative Umsetzung von übergeordneten strategischen Qualitätszielen:**

Die einzelnen Fachabteilungen setzen die qualitätspolitischen Ziele abgestimmt auf die Gegebenheiten in Wissenschaft, Behandlung, Lehre, Aus- und Weiterbildung ihrer Fachabteilung und die darin beinhaltenen Arbeitsgruppen um.

Darüber hinaus findet ein fachabteilungs- und arbeitsgruppenübergreifender Austausch statt.

Auch wird im Rahmen von regelmäßigen Kolloquien, sowie wissenschaftliche und klinische Expertentreffen die Kommunikation und der Informationsaustausch mit externen Fachkräften gefördert.

E-2 Qualitätsbewertung

Das Institut hat sich im Berichtszeitraum an folgenden Maßnahmen zur Bewertung von Qualität bzw. des Qualitätsmanagements beteiligt (Selbst- oder Fremdbewertungen):

- **Beratung durch den wissenschaftlichen Beirat:**

Durch die Überprüfung durch den wissenschaftlichen Beirat wird eine Bewertung der wissenschaftlichen und organisatorischen Verfahren durchgeführt und Empfehlungen zur künftigen Entwicklung der Stiftung gegeben.

- **Bewertung der Forschungsergebnisse durch „Peer Review“- Verfahren:**

Die Ergebnisse der Forschungsaktivitäten werden in nationalen wie internationalen Publikationen veröffentlicht bzw. bei nationalen wie internationalen Kongressen vorgestellt.

Bei der Einreichung der Forschungsergebnisse zur Veröffentlichung durchlaufen die eingereichten Anträge ein so genanntes „Peer Review“-Verfahren. Hierbei schickt der Autor seinen Artikel an einen Verantwortlichen der jeweiligen Zeitschrift, welcher den vorgesehenen Artikel an anonyme Gutachter, die in der Regel Experten des entsprechenden Gebietes sind. Diese bewerten den Artikel und entscheiden, ob er in der eingereichten Form publiziert werden kann und soll.

Durch diese unabhängige Überprüfung der neuesten Erkenntnisse in der Entstehung, Diagnose und Therapie von Krankheiten „von außen“, im Sinne einer Fremdbeurteilung, wird ein wesentliches Qualitätskriterium erfüllt, welches eine nach neuesten Erkenntnissen optimale Behandlung von Patienten ermöglicht.

- **Externe Bewertung durch Bereitstellung von Fördermitteln:**

Fördermittel werden nach Antrag und Bewertung von Gutachtern vergeben. Das ZI kann auf ein stetig ansteigendes Drittmittelvolumen und auf erfolgreiche externe Kooperationen mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen verweisen.

Die Forschungsbereiche erstreckten sich von der Grundlagenforschung, der Krankheitsentstehung, der Erkennung und Behandlung von Krankheiten bis hin zu Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen.

Auf der Homepage des Instituts können die in den jeweiligen Kliniken, Abteilungen und Arbeitsgruppen durchgeführten Projekte detailliert eingesehen werden.

Exemplarisch seien hier folgende Projekte genannt:

- **Kompetenznetz Demenzen (Sprecher Prof. Dr. Dr. Fritz Henn)**

Im Kompetenznetz Demenzen haben sich 13 universitäre, vor allem psychiatrische Zentren zusammengeschlossen, die in der deutschen Demenzforschung führend sind. Beteiligt sind auch Krankenhäuser, niedergelassene Ärzte, vor allem Allgemeinmediziner, pharmazeutische Unternehmen sowie Selbsthilfeorganisationen wie die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Das Kompetenznetz wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Durch den Wissensaustausch und die intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten soll die Versorgung der Demenz-Patienten in Deutschland verbessert werden. Ein Ziel der wissenschaftlichen Untersuchungen ist die Entwicklung und Optimierung von Verfahren zur Früherkennung von Demenzen und die Etablierung neuer, moderner Behandlungsmethoden.

Das Kompetenznetz ist nach einer erneuten Bewertung durch Begutachtung in der zweiten Förderperiode.

Durch die Beteiligung der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. sollen zudem Erfahrungen von Betroffenen und deren Angehörigen bzw. Pflegenden in die Arbeit des Kompetenznetzes einfließen und gleichzeitig die Bevölkerung besser über demenzielle Erkrankungen und Hilfsmöglichkeiten sowie über neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse informiert werden.

Die Netzwerkzentrale hat ihren Sitz am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim.

- Suchtforschungsverbund Baden-Württemberg (Sprecher: Prof. Dr. Karl Mann)

Dieser Verbund besteht aus Forschern und Klinikern des Zentralinstituts, der Universität Freiburg, Heidelberg und Tübingen. Er wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ebenso wie vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst (MWK) Stuttgart über drei Jahre gefördert.

Die Forschungsaktivitäten des Lehrstuhls beziehen sich auf neurobiologische und psychosoziale Faktoren (z. B. Lebensqualität), die für die Entwicklung von Abhängigkeitserkrankungen (Alkohol, Nikotin, Medikamente) und für deren Bewältigung bedeutsam sind. Insbesondere werden die medikamentösen und psychotherapeutischen Möglichkeiten der Rückfallvorbeugung untersucht. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Fragestellungen zur Verbreitung und Häufigkeit stoffgebundener Abhängigkeiten vornehmlich in speziellen Risikogruppen.

Weiterhin werden Perspektiven für Qualitätssicherung und Weiterbildung sowie Kostenaspekte und die Nutzung von Hilfsangeboten verfolgt. Besonderes Augenmerk soll der Optimierung und Vernetzung in Forschung, Versorgung und Weiterbildung gelten.

Ansprechpartner sind niedergelassene Ärzte und Therapeuten, Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen, andere stationäre Einrichtungen, lokale Initiativen (z. B. im Bereich Primärprävention), u. a..

In diesem Zusammenhang werden in einem gesonderten Forschungsschwerpunkt Fragestellungen der betrieblichen Suchtprävention erarbeitet. So werden in verschiedenen Unternehmen mittels Fragebögen Informationen zum Suchtmittelkonsum und zum Umgang mit Suchtmittelproblemen im Betrieb erhoben und darüber hinaus Weiterbildungsmaßnahmen zum Thema Suchtmittelgebrauch in der Arbeitswelt angeboten.

Forschung im Bereich der Gesundheitsversorgung (insbesondere über neue Therapieansätze) bildet den Schwerpunkt dieses Verbunds.

Weiterhin wird besonderer Wert auf den Transfer der Ergebnisse in die Praxis gelegt.

- Sonderforschungsbereich 636: Lernen, Gedächtnis und Plastizität des Gehirns: Implikationen für die Psychopathologie (Sprecherin: Prof. Dr. Herta Flor)

Im Januar 2004 wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft der Sonderforschungsbereich 636 „Lernen, Gedächtnis und Plastizität des Gehirns: Implikationen für die Psychopathologie“ neu eingerichtet. Die Forschungsgelder wurden federführend vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit eingeworben. Das ZI stellt 12 der 16 Teilprojekte. Die Bewilligung gilt bis Ende 2007 (erste Förderperiode) und kann in Abhängigkeit von den Ergebnissen für weitere 8 Jahre fortgesetzt werden.

Das Programm der Sonderforschungsbereiche dient dazu, exzellente Forschung zu ermöglichen, in welcher führende Wissenschaftler fächer- und institutsübergreifend kooperieren. Ein solches "Exzellenzzentrum" ist nun der neu gegründete SFB 636, welchem neben dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim auch die Fakultät für Klinische Medizin Mannheim der Universität Heidelberg, die medizinische

Fakultät der Universität Heidelberg, das Deutsche Krebsforschungszentrum und das Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung in Heidelberg angegliedert sind.

- **Zertifizierung der Abteilung für Neuroradiologie**

Im Abstand von zwei Jahren werden alle radiologischen Arbeitsplätze des Landes durch die Ärztliche Stelle der Landesärztekammer Baden-Württemberg überprüft. Gegenstand der Prüfung ist die technische Optimierung der Röntgenuntersuchung. Dazu werden die technischen Parameter des Arbeitsplatzes anhand der z.T. täglich, z.T. auch wöchentlich vorgenommenen Testaufnahmen und der Testung des Entwicklungsvorganges mit Standards verglichen.

Außerdem werden die Röntgenbildern, die für verschiedene Organsysteme an unterschiedlichen Röntgenarbeitsplätzen für einzelne Patienten gefertigt wurden, auf standardgemäße Einstellungen und Durchführung beurteilt.

Ziel ist es, durch optimierte Röntgentechnik mit möglichst geringer Strahlendosis störungsfreie, diagnostische Bilder zu gewinnen, die den nationalen Standards entsprechen und somit eine optimale Auswertung ermöglichen.

Diese Prüfung wurde für die Abteilung für Neuroradiologie (Leiter der Abteilung Neuroradiologie und Strahlenschutzbeauftragter: Prof. Dr. F. Hentschel) auch für den Zeitraum des Jahres 2004 durchgeführt.

Im Ergebnis wurde das erstmalig angebotene Zertifikat für alle drei radiologischen Arbeitsplätze erteilt. Das ist unter dem Gesichtspunkt, dass in der Abteilung sehr viele ältere und schwerkranke Patienten untersucht werden, besonders erfreulich und dokumentiert auch den Erfolg eines verständnisvollen Umgangs der Röntgenassistenten mit psychisch Kranken.

Mit der Zertifizierung der radiologischen Arbeitsplätze können alle Patienten sicher sein, dass die von ihren behandelnden Ärzten für notwendig erachteten Röntgenuntersuchungen unter optimalen technischen Bedingungen mit einem Minimum an Röntgenstrahlendosis in der Abteilung für Neuroradiologie durchgeführt werden.

E-3 *Ergebnisse in der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V*

Trifft für das Zentralinstitut nicht zu.
--

Im § 137 SGB V sind keine externen Qualitätssicherungsmaßnahmen für Leitungen, wie sie im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit erbracht werden, festgelegt.

F Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum

Im Krankenhaus sind folgende ausgewählte Projekte des Qualitätsmanagements im Berichtszeitraum durchgeführt worden:

- **Weiterer Ausbau des Medizin-Controlling**

Hauptaufgaben der geschaffenen Schnittstelle sind die Erstellung von Organisations- und Prozessanalysen, der Ausbau des Qualitätsmanagements, die Koordination und Projektierung von medizinischen Leistungen, die Weiterentwicklung des Innerbetrieblichen Berichtswesens, die Weiterentwicklung der Medizinischen Dokumentation und der Ausbau des Krankenhausinformationssystems (KIS).

- **Ausbau des Krankenhausinformationssystems (KIS)**

Um eine optimale Informationseingabe und –gewinnung bei der Planung, Durchführung und Administration von Abläufen im Institut zu gewährleisten, ist eine kontinuierliche Verbesserung der Ausnutzung des schon eingeführten Krankenhausinformationssystems notwendig.

Hierbei werden immer mehr Informationen dort erfasst, wo sie entstehen (dezentral), um als zentrales Kommunikationsinstrument alle Informationen, die Patienten betreffen, bereitzuhalten. So können unnötige Wartezeiten bei der Informationsbeschaffung verkürzt und betriebsinterne Abläufe verbessert werden.

Die möglichst intuitiv gestaltete Arbeitsoberfläche gestattet einen schnellen Zugriff im Rahmen der implementierten Datensicherheitssysteme und ermöglicht so eine schnittstellenfreie, arbeitsunterstützende Informationseingabe und -gewinnung.

Dies optimiert sowohl die Behandlung als auch die administrativen Abläufe, wodurch die Grundlage für eine verbesserte Planung und Evaluation des Leistungsgeschehens gelegt ist.

- **Ausbau der PC-unterstützten Arbeitsplätze**

Um einen möglichst hohen Zugang zum Krankenhausinformationssystem als zentrales Kommunikationsinstrument zu gewährleisten, wurde insbesondere im klinischen Bereich der Ausbau der PC-unterstützten Arbeitsplätze vorangetrieben. Die darin enthaltenen elektronischen Patientenakten können dadurch in allen notwendigen Untersuchungs- und Behandlungseinheiten im Rahmen von Datenschutz- und Datensicherungssystemen genutzt und ergänzt werden. Dies minimiert unnötige Wegezeiten und eine Verbesserung der therapeutischen Entscheidungsfindung, insbesondere auch in Notfallsituationen.

- **Deeskalationsmanagement**

Die Bewältigung von aggressiven Situationen und der Umgang mit angespannten Patienten gehört auch zum Arbeitsalltag in psychiatrischen Akutbehandlungssituationen.

Der Schutz der Patienten und der Mitarbeiter ist uns Verpflichtung Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, Sicherheit und Gesundheit der Patienten und Beschäftigten zu erhalten, unter Berücksichtigung einer fachlich fundierten und qualitativ hochstehenden Behandlung und Krisenbewältigung. Es ist die Verpflichtung des Zentralinstituts Schutzmaßnahmen regelmäßig auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen, zu optimieren und in die betriebliche Struktur zu implementieren.

Vor diesem Hintergrund wurde vor mehreren Jahren eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich mit dieser Thematik beschäftigt und seither kontinuierlich weiterführt.

Mit dem Thema Aggression und Gewalt professionell und kompetent umzugehen ist eine Herausforderung an alle Berufsgruppen, die am Behandlungsprozess beteiligt sind.

Bei regelmäßigen Treffen werden praktische Fortbildungen mit dem Ziel durchgeführt Kompetenzen und Verhaltensmuster einzuüben um somit neue Erkenntnisse im Deeskalationsmanagement direkt in die tägliche Arbeit mit einfließen zu lassen.

- **Mitwirkung an Qualitätssicherungszirkeln der niedergelassenen Ärzte**

Von allen vier Kliniken nehmen regelmäßig Vertreter der jeweiligen Klinik an Qualitätssicherungszirkeln der niedergelassenen Ärzte der jeweiligen Fachbereiche teil, wodurch ein steter Austausch und eine verbesserte Vernetzung zwischen dem stationären und dem ambulanten Versorgungsbereich gewährleistet wird.

- **Etablierung eines Gemeindepsychiatrischen Verbundes (GPV)**

Die Abteilung Gemeindepsychiatrie ist einer der Partner bei der Etablierung des GPV. Ziel ist der Aufbau und die Vernetzung von verbindlichen Versorgungsangeboten für psychisch kranke Menschen in Mannheim mit einer Zusammensetzung von Komplexleistungen, die ohne Über- oder Parallelversorgung auf den individuellen Versorgungsbedarf der einzelnen erkrankten Person ausgerichtet sind.

- **Weiterer Ausbau der Tätigkeiten des Referats Öffentlichkeitsarbeit**

Das Referat Öffentlichkeitsarbeit ist eine zentrale Koordinationsstelle im Institut. Es dient als Auskunft- und Anlaufadresse für Journalisten, die in den Medien über die Versorgung psychisch Kranker und die Erforschung psychischer Krankheiten berichten wollen. Betroffene, Angehörige und interessierte Laien bekommen Informationen über Behandlungs- und Betreuungsangebote an den Kliniken des Instituts, aber auch in der Umgebung. Das Referat organisiert für die Kliniken und Abteilungen Pressegespräche und Pressekonferenzen, übernimmt bei Ausstellungen, Veranstaltungen und Tagungen die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit und vermittelt Mitarbeiter des Instituts als Diskussions- und Interviewpartner.

Des Weiteren werden Publikationen über das Institut erstellt: Zweijährlich erscheint der Tätigkeitsbericht des Zentralinstituts, darüber hinaus die Publikation „zi information aktuell“ und der elektronisch über E-Mail abonmierbare Newsletter des Instituts.

Übergeordnetes Ziel ist die intensive Kommunikation mit den betreffenden Teilöffentlichkeiten (Einweiser, Patienten, Angehörige und weitere) um entsprechend den Bedürfnissen die Angebote und Abläufe im Haus optimieren zu können.

G Weitergehende Informationen

a) Verantwortliche für den Qualitätsbericht

Medizin-Controlling

Dr. med. Jörg Nikitopoulos, Gesundheitsökonom (ebs)

E-Mail: joerg.nikitopoulos@zi-mannheim.de

Controlling

Dipl. Kaufm. Rainer Frischmann (stv. Verwaltungsdirektor)

E-Mail: rainer.frischmann@zi-mannheim.de

b) Ansprechpartner

Öffentlichkeitsarbeit

Dr. med. Marina Martini, M.Sc.

E-Mail: martini@zi-mannheim.de

Patientenfürsprecherin

Frau Monika Wolff

E-Mail: station6d@kv.zi-mannheim.de

(bitte im „betreff“ vermerken: „An Patientenfürsprecherin“)

Klinikdirektoren

Prof. Dr. Dr. Fritz A. Henn

E-Mail: vansyckel@kv.zi-mannheim.de

Prof. Dr. med. Karl F. Mann

E-Mail: sucht@zi-mannheim.de

Prof. Dr. med. Martin Bohus

E-Mail: schneider@kv.zi-mannheim.de

Prof. Dr. Dr. Martin H. Schmidt

E-Mail: schmidt@zi-mannheim.de

Leitung Pflegedienst

Dipl.-Pfleger (FH) Hans-Werner Schiel

E-Mail: hans-werner.schiel@zi-mannheim.de

Verwaltungsdirektor

Dipl.-Betriebswirt Winfried Busche

E-Mail: winfried.busche@zi-mannheim.de

c) Links:

Das Institut:	http://www.zi-mannheim.de/institut.html
Kliniken:	http://www.zi-mannheim.de/kliniken.html
Schule für Kranke:	http://www.zi-mannheim.de/schule.html
Angehörigengruppe:	http://www.zi-mannheim.de/gruppen_angehoerige.html
Seelsorge:	http://www.zi-mannheim.de/seelsorge.html
Diagnostik:	http://www.zi-mannheim.de/diagnostik.html
Sozialarbeit:	http://www.zi-mannheim.de/sozialarbeit.html
Physiotherapie:	http://www.zi-mannheim.de/physiotherapie.html
Lehre:	http://www.zi-mannheim.de/lehre.html
Forschung:	http://www.zi-mannheim.de/forschung.html

Zu folgenden Themen finden Sie unter www.zi-mannheim.de die passenden Links:

- Sonderforschungsbereich: Lernen, Gedächtnis und Plastizität des Gehirns: Implikationen für die Psychopathologie
- Kompetenznetz Demenzen
- Suchtforschungsverbund Baden-Württemberg
- Nationales Genomforschungsnetz (NGFN)